

Treffen mit Staatssekretär Dr. Hofmann am 28.02.2013 in Magdeburg:

Philologen gegen Pflichtstundenerhöhung

Zu einem knapp zweistündigen intensiven Meinungsaustausch trafen sich Vertreter des Philologenverbandes Sachsen-Anhalt (Vorsitzender Dr. Jürgen Mannke, stellvertretender Vorsitzender Thomas Gaube, Beisitzer Hermann Weinert) mit dem Staatssekretär im Kultusministerium, Dr. Jan Hofmann, der von den Referatsleitern Geyer, Hübner und Leuschner begleitet wurde. Der Philologenverband lehnt es kategorisch ab, dem durchschnittlich 51-jährigen Lehrerkollegium noch eine weitere Unterrichtsstunde in der Woche aufzubürden. Damit erreicht man nicht nur einen Qualitätsverlust des Unterrichts, sondern provoziert mit solchen Maßnahmen krankheitsbedingten, drastischen Stundenausfall und damit einen größeren Lehrermangel als den ohnehin schon zu erwartenden. Hinzu kommt, dass sich Schule dann nur noch über Unterricht definiert und die so wichtigen kulturellen und sportlichen Aktivitäten, die viele Lehrerinnen und Lehrer mit den Schülerinnen und Schülern in ihrer Freizeit leisten (weil die wenigen AG-Stunden nicht ausreichen), wegfallen würden. Auch kann die Reduzierung der Stundentafel keine Alternative darstellen, weil man damit letztlich die Berufsbildungsreife und die Studierfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler aufs Spiel setzt.

Der Staatssekretär weiß sehr genau, dass eine Erhöhung der Pflichtstunden nicht nur eine „äußerst unpopuläre Maßnahme, sondern auch die allerletzte Option darstellt, mit der ein zukünftiger Lehrermangel entgegengetreten würde“. Er bekräftigte, „so viele junge Lehrer wie möglich in die Schulen zu holen“, aber die finanzpolitischen Zwänge im Länderfinanzausgleich könne sich auch das Kultusministerium nicht ohne weiteres entziehen. Insofern müsse auch eine Senkung oder der Wegfall der ersatzschulischen Angebote (so genannte ESA-Stunden) in die Sparbetrachtungen einbezogen werden. Der Philologenverband sieht aber gerade dieses Deputat als sinnvolles Mittel, lernschwächeren Schülerinnen und Schülern mit Defizitausgleichskursen den erfolgreichen Schulabschluss zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang lehnt die Gymnasiallehrgewerkschaft auch das Abschaffen des „Sitzenbleibens“ ab. Dr. Hofmann verwies auf eine Bertelsmann-Studie, nach der das Sitzenbleiben den Steuerzahler fast eine Milliarde Euro jährlich kosten würde, aber nichts brächte. In Deutschland haben wir eine Sitzenbleiberquote von 1,5 Prozent. Was der Philologenverband nicht akzeptieren kann, sind finanzpolitische Überlegungen unter dem Motto: Wenn wir das Sitzenbleiben abschaffen, sparen wir damit Geld. Das Wiederholen einer Jahrgangsstufe ist eine pädagogische Maßnahme. Tatsache ist: Schüler, die immer wieder mit Ach und Krach in die nächst höhere Jahrgangsstufe vorrücken, haben irgendwann so kumulierte Wissenslücken, dass es am Ende gar nicht mehr geht. Das Gros der Sitzenbleiber hat in drei oder vier Fächern eine Fünf. Einen solchen Schüler in die nächst höhere Jahrgangsstufe hineinzuschieben heißt, dass die jungen Leute ihre Defizite nicht ausgleichen können und ständig ihren Frustrationen hinterherlaufen. Das sei wohl auch nicht im Sinne der Bildungspolitiker.

Referatsleiter Hübner stellte den Stand der Umwandlung zu Gemeinschaftsschulen dar. Es gibt zur Zeit nur ein Gymnasium, das von diesem Angebot Gebrauch machen möchte. Der Philologenverband lehnt die Gemeinschaftsschule hauptsächlich wegen der undifferenzierten Beschulung ab und verweist darauf, dass eine solche Schulform „völlig überflüssig“ in der Bildungslandschaft Sachsen-Anhalts ist. Naturgemäß sieht das die Hausleitung des Kultusministeriums anders.